

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 40 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 35 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich. R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 66

Samstag, den 19. August 1916

5. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung über Seife.

Ausstatt der im Kreisblatt vom 25. Mai 1916 unter Ziffer 258 veröffentlichten Bekanntmachung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlösungen, hat der Herr Reichskanzler vom 21. Juli 1916 mit Wirkung vom 1. August 1916 ab neue Bestimmungen erlassen. Auszugsweise folgen die wichtigsten Paragraphen.

§ 1.

Feinseife und Seifenpulver, die nach den Weisungen des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette, S. m. b. H. in Berlin aus pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten oder daraus gewonnenen Ölen und Fettsäuren hergestellt sind, müssen auf den Stücken, bzw. auf den Packungen den Ausdruck R. A.-Seife und R. A.-Seifenpulver tragen. Der Ausdruck ist vom Hersteller, oder, wenn bei Seifenpulver ein anderer die Ware zum Zwecke der Weiterveräußerung mit Packung versieht, von diesem vor der Weitergabe anzubringen.

§ 2.

Die Abgabe von Waschlösungen, die aus pflanzlichen oder tierischen Ölen und Fetten oder daraus gewonnenen Ölen oder Fettsäuren hergestellt sind, an Selbstverbraucher darf nur nach folgenden Grundregeln erfolgen:

I. Die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge darf 50 Gramm Feinseife (Toilettenseife, Kernseife und Rasierseife), sowie 250 Gramm Seifenpulver nicht übersteigen. Bei Feinseifen, die vom Hersteller in Umhüllungen in Verkehr gebracht werden, mit Ausnahme der R. A.-Seife ist das unter Einschluss der Umhüllung festgestellte Gewicht maßgebend. Bleibt der Bezug einer Person in einem Monat unter der zugelassenen Höchstmenge, so wächst der Mindestbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht zu. Dagegen ist der Vorausbezug der Mengen für 2 Monate gestattet.

Die Abgabe von Seifenpulver ist unbeschadet der Bestimmungen des § 8 verboten.

II. Die Abgabe von Feinseife und Seifenpulver darf nur gegen Ablieferung des für den laufenden oder nächstfolgenden Monat gültigen, das abzugebende Waschlösungsmittel bezeichnenden Abschnitts der von der zuständigen Ortsbehörde des Wohnortes oder dauernden Aufenthalts abzugebenden Seifenkarte erfolgen.

§ 4.

Die Ueberlassung der Seifenkarten zum Bezuge von Waschlösungen an andere Personen als diejenigen, für die sie ausgegeben sind, ist verboten.

§ 6.

Bei Abgabe im Kleinhandel an den Selbstverbraucher dürfen die Preise ohne Rücksicht darauf, ob die Abgabe in Packung oder lose erfolgt

bei R. A.-Seife für 1 Stück von 50 Gramm . . . 0,20 M.
bei R. A.-Seife für 1 Stück von 100 Gramm . . . 0,40 M.
bei R. A.-Seifenpulver für je 250 Gramm . . . 0,30 M.
nicht überschreiten.

Geringere Mengen R. A.-Seifenpulver sind entsprechend dem Übergewichte geringer zu berechnen.

Vorstehend festgesetzte Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (R.-G.-Bl. S. 25) und vom 15. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 183).

§ 7.

Die Versorgung der Barbier- und Friseur mit der zur Aufrechterhaltung ihres Gewerbes erforderlichen Rasier- u. Kopfwaschseife erfolgt nach näherer Weisung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette, S. m. b. H. in Berlin durch Vermittlung des Bundes deutscher Barber-, Friseur- und Perückenmacher-Vereine.

§ 8.

Zur Verwendung zu technischen Zwecken dürfen Waschlösungen, die unter Verwendung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten oder daraus gewonnenen Ölen und Fettsäuren hergestellt sind, an technische Betriebe und Gewerbetreibende, insbesondere an Waschanstalten nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette abgegeben werden.

Für technische Betriebe und Gewerbetreibende, insbesondere Waschanstalten, die weniger als 10 Arbeiter beschäftigen, kann die zuständige Behörde (Landrat, in Stadtkreisen der Gemeindevorstand) auf Antrag einen Ausweis ausstellen, gegen dessen Vorlegung die zur Aufrechterhaltung des Betriebes erforderliche Menge an Waschlösungen abgegeben werden darf. Der Aus-

weis muß die zulässige Höchstmenge angeben. Der Veräußerer hat die angegebene Menge auf dem Ausweis unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

Die Ueberlassung der auf Grund vorstehender Bestimmungen ausgestellten Ausweise zum Bezuge von Waschlösungen an andere Personen, sowie die Weiterveräußerung der auf die Ausweise bezogenen Waschlösungen ist verboten.

§ 12.

Wer den Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

§ 13.

Diese Bestimmungen treten am 1. August 1916 in Kraft mit der Maßgabe, daß im Monat August 1916 an Stelle der 250 Gramm Seifenpulver die gleiche Menge Seifenpulver gegen Ablieferung der entsprechenden Abschnitte der Seifenkarte abgegeben werden darf.

Höchst a. M., den 15. August 1916.

Der Landrat.

S. 20055. J. B.: Dr. Janke, Oberbürgermeister.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 17. August 1916.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Obwohl keine Tatsachen bekannt sind, die darauf schließen lassen, daß feindliche Fliegerangriffe für die hiesige Gegend zu befürchten seien, so wird vorzuziehen doch für das Verhalten des Publikums im Falle eines Fliegerangriffes auf Folgendes hingewiesen:

Bei Luftangriffen soll die Bevölkerung in Ruhe die Straßen und freien Plätze verlassen und in die nächstgelegenen Häuser treten. Hierbei sind größere Ansammlungen in einzelnen Räumen zu vermeiden. Je besser die Verteilung der Menschen in dem Gebäude ist, desto geringer werden die Verluste sein. Fahrzeuge etc. sollen ihren Weg in ruhigem Tempo fortsetzen.

In allen Gebäuden ist der Aufenthalt in der Nähe der Fenster und Türen gefährlich (Verletzung durch Glassplitter).

Unbedingten Schutz gegen Vortreffer starker Bomben bieten nur sehr starke Gemäuer und dergleichen.

Die Kellergewölbe unserer modernen Wohnhäuser, ebenso Kirchen sind keineswegs bombensicher.

Wird die Bevölkerung nachts durch Luftangriffe geweckt, so soll sie ruhig in ihren Häusern verbleiben.

Höchst a. M., den 9. August 1916.

S. 18360. Der Landrat: J. B. Dr. Janke,

Oberbürgermeister.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 16. August 1916.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

Bekanntmachung.

Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle.

a) Die Reichsbekleidungsstelle gibt Auskünfte über die Auslegung der Bundesratsverordnungen und Bekanntmachungen des Reichskanzlers nicht an Private, sondern nur an Behörden, Handelskammern, kaufmännische Körperschaften, Handwerks- und Gewerbelammern, Fachverbände und an die Presse.

b) Die von der Reichsbekleidungsstelle an die Kommunalverbände unentgeltlich gelieferten Bezugsscheine sind nur zur Auslegung bei den Prüfungs- und Ausfertigungsstellen bestimmt. Zur Auslegung bei den Kleinhändlern kann die Reichsbekleidungsstelle die Bordüre der Bezugsscheine nicht unentgeltlich abgeben. Solche sind bei J. S. Preuß, Königl. Hofbuchdruckerei Berlin S. 14, Dresdener Straße 43 zu folgenden Preisen erhältlich: bei 1000 7,25 M., bei 5000 6,15 M., bei 10000 5,50 M., bei 100000 4,35, bei 1000000 2,90 für das Tausend.

[F] Berlin, den 27. Juli 1916.

Reichsbekleidungsstelle.

Wird mit Bezug auf meine Kreisblattbekanntmachung vom 1. August ds. Js. — A. 12313 — (Kreisblatt vom 3. August) zur Kenntnis der Interessenten gebracht.

Höchst a. M., den 9. August 1916.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses:

A. 12805. J. B.: Dr. Janke.

Bekanntmachung.

über den Absatz von Brenneffeln.

Vom 27. Juli 1916. (R.-G.-Bl. S. 839).

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftli-

chen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Alle im Inland gewonnenen und alle aus dem Ausland einschließlich der besetzten Gebiete eingeführten Stengel der brennenden, langstieligen Brenneffeln (urtica dioica) dürfen nur an die Kesselfaser-Verwertungsgesellschaft m. b. H. in Berlin oder an die von ihr ermächtigten Stellen oder an die von Behörden errichteten Sammelstellen abgesetzt werden.

§ 2. Die Besitzer der Stengel der Brenneffeln haben die Vorräte, die sie zum Zwecke des Absatzes gewonnen haben, der Kesselfaser-Verwertungsgesellschaft auf Verlangen käuflich zu überlassen und auf Abruf zu verladen. Sie können verlangen, daß die Kesselfaser-Verwertungsgesellschaft diese Vorräte käuflich übernimmt, und eine Frist von mindestens vier Wochen zur Abnahme festsetzen. Mit Ablauf dieser Frist erlischt die Absatzbeschränkung nach § 1.

Ist der Besitzer nicht zugleich Eigentümer, so kann auch der Eigentümer die Frist zur Abnahme bestimmen.

§ 3. Kommt eine Einigung über den Preis nicht zustande, so wird der Preis von der höheren Verwaltungsbehörde endgültig festgesetzt, die für den Ort zuständig ist, von dem aus die Lieferung erfolgen soll. Dabei darf der Preis von 14 M. für den Doppelzentner oder die anderweit vom Reichskanzler festgesetzte Höchstpreisgrenze nicht überschritten werden.

§ 4. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie bestimmen ferner, wer als höhere Verwaltungsbehörde anzusehen ist.

§ 5. Mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark wird bestraft:

1. wer Brenneffeln dem § 1 zuwiderabsetzt,
2. wer den von den Landeszentralbehörden nach § 4, Satz 1 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem 1. August 1916 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 27. Juli 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Dr. Helfferich.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 15. August 1916.

Der Magistrat: Heß.

Fleischverkauf

am

Samstag, den 19. August 1916,

von 1 Uhr Nachmittags ab wie folgt:

1. bei Metzgermeister Schmidt auf Fleischkarten No. 1—285 u. zwar

von 1 bis 1 1/2 Uhr No.	1—40
von 1 1/2 bis 2 Uhr No.	41—80
von 2 bis 2 1/2 Uhr No.	81—120
von 2 1/2 bis 3 Uhr No.	121—160
von 3 bis 3 1/2 Uhr No.	161—200
von 3 1/2 bis 4 Uhr No.	201—240
von 4 bis 4 1/2 Uhr No.	241—285

(Pause)

2. bei Metzgermeister Kitz auf Fleischkarten No. 286—680 und zwar:

von 1 bis 1 1/2 Uhr No.	286—320
von 1 1/2 bis 2 Uhr No.	321—360
von 2 bis 2 1/2 Uhr No.	361—400
von 2 1/2 bis 3 Uhr No.	401—440
von 3 bis 3 1/2 Uhr No.	441—480
von 3 1/2 bis 4 Uhr No.	481—520
von 4 bis 4 1/2 Uhr No.	521—560
von 4 1/2 bis 5 Uhr No.	561—600
von 5 bis 5 1/2 Uhr No.	601—640
von 5 1/2 bis 6 Uhr No.	641—680

(Pause)

2. bei Metzgermeister Oppenheimer auf Fleischkarten No. 681—1115 und zwar:

von 1 bis 1 1/2 Uhr No.	681—700
von 1 1/2 bis 2 Uhr No.	701—740
von 2 bis 2 1/2 Uhr No.	741—780
von 2 1/2 bis 3 Uhr No.	781—820
von 3 bis 3 1/2 Uhr No.	821—860
von 3 1/2 bis 4 Uhr No.	861—900
von 4 bis 4 1/2 Uhr No.	901—940
von 4 1/2 bis 5 Uhr No.	941—980
von 5 bis 5 1/2 Uhr No.	981—1020
von 5 1/2 bis 6 Uhr No.	1021—1060
von 6 bis 6 1/2 Uhr No.	1061—1115

und die südt.

schon Haushaltungen. Auf jede Person 145 Gramm.

Rindfleisch kostet das Pfund 2,40 M.

Kalbsteck 2,20 M.

Schweinefleisch 1,80 M. Ramm und

Kotelettsstück 1,85 M.

Einschlagnapier und abgezähltes Geld sind mitzubringen.

Falls Fleisch noch zur Verfügung bleiben sollte, wird solches am Sonntag, den 20. ds. Mts. zwischen 11—12 Uhr Vormittags auf dem Rathaus (Polizeistimmer) den Besondere Bedürftigen zugewiesen.

Hofheim a. T., den 18. August 1916.

Der Magistrat: Heß.

Friedensgedanken.

In der „Deutschen Politik“ nimmt der greise Nationalökonom, Geheimrat v. Schmoller zu den Friedensgedanken Stellung.

Es müssen heute England und Rußland, Frankreich und Italien Konzessionen machen, die ihnen natürlich nicht leicht werden. Aber auch die Sieger müssen, um ihre Völker nicht zu sehr zu erschöpfen, von ihren Hoffnungen und Wünschen dies und jenes zurückstellen.

Klarheit.

Man muß nicht zu viel auf einmal wollen. Bei allen Land- und Gebietsfragen müssen unsere Gegner sich klar machen, daß sie diese oder jene Abtretung wahrscheinlich leichter tragen werden, als übergroße Kontributionen, die wir sonst fordern müßten.

Das Opfer.

Rußland wird solche zu zahlen, ganz unfähig sein, auch Italien und Frankreich werden sie schwer fallen. Und England wird lieber ein Stück belgisches Kongos opfern, als zahlen. Ich denke, es wird auch Calais behalten unter dem Vorwand der Opfer, die es für Frankreich gebracht habe.

Einsicht.

Rußland wird einsehen lernen, daß es auf ein bis zwei Menschenalter auf Eroberung verzichten, daß es der inneren Reform sich widmen muß; und dazu braucht es den Abzug nach Deutschland.

Italien beginnt schon jetzt einzusehen, daß es ohne unser Kapital, ohne den Handel mit uns nicht auskommt.

Frankreich wird durch den wahrscheinlichen russischen Staatsbankrott einsehen lernen, wie falsch es handelte.

Und Großbritannien ist wahrscheinlich viel zu klug, um nicht bald einzusehen, es fahre besser mit uns, als gegen uns. (jb.)

Rundschau.

Deutschland.

?) Abjehung. (jb.) Die britische Regierung hat in Petersburg und in Paris tatsächlich den Abschluß eines Übereinkommens angeregt, wodurch sich die Verbündeten Verpflichtungen sollen, nach dem Vorbild des ersten Napoleons unter seinen Umständen mit Kaiser Wilhelm über den Frieden zu verhandeln. In Petersburg scheint man aber abgewinkt zu haben.

?) Magervieh. (jb.) Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, macht sich der Mangel an Magervieh mit jeder Woche fühlbarer. Es möchte deshalb nicht nur allgemein den Viehhändlerverbänden, sondern auch den einzelnen Viehhäusern dringend empfohlen werden, junges, wachsendes Vieh, das zur Schlachtung angeliefert wird, nicht sofort zu schlachten, sondern auf mehrere Monate noch zur Weitermaß an Mäster mit Vorkaufrecht zu verkaufen oder in Mastvertrag zu geben. Unseres Wissens hat der Brandenburg-Berliner Viehhändlerverband zuerst mit dem Aussuchen von Magervieh begonnen und bereits über tausend Stück an Mastbetriebe zurückgeliefert, mit der Verpflichtung, daß die Tiere nach 6—9 Monaten der Heeresverwaltung gemästet zurückgegeben werden müssen. Der Zentral-Viehhändlerverband hat nunmehr auch die anderen Verbände darauf aufmerksam gemacht, in ähnlicher Weise vorzugehen.

?) Goldwanderung. (jb.) Daß die Vereinigten Staaten von Amerika aus der Zerfleischung Europas Kapital geschlagen haben, ist hinreichend bekannt. Welchen Umfang das Anwachsen des Volksvermögens in Amerika erreicht hat, dafür gibt die Goldbewegung mit Europa während des Krieges wenigstens einen gewissen Anhaltspunkt. Seit Kriegsbeginn sind nicht weniger als rund 660 Millionen Dollars europäischen Goldes nach den Vereinigten Staaten abgeflossen; im Monat Mai allein etwa 70 Millionen Dollars. Vor 12 Jahren erreichte der gesamte Goldbestand Amerikas kaum die Höhe von 650 Millionen Dollar. Da Deutschland Goldexporte nach Amerika nicht

getätigt hat, so muß der Vierverband diese gewaltigen Summen hergegeben haben.

Es geht nicht. (jb.) Soviele Geheul auch die Engländer über die Emanzipation von den deutschen Waren anstimmten, immer wieder müssen sie die Entdeckung machen, daß mit dem Klaffen allein nach dem Muster des Herrn Asquith nichts erreicht wird. Folgendes Beispiel zeigt, wie notwendig auch England die deutschen Waren braucht. Der Vorsitzende des Gemeinde-Elektrizitätswerks in Manchester fragte laut „Morning Post“ beim Stadtrat an, ob ein Auftrag auf Kesselföhren an eine Firma vergeben werden darf, von der man wisse, daß 99 Prozent deutsches Kapital beteiligt sei (gemeint sind die englischen Mannesmannwerke), eine andere Fabrik für Kesselföhren läme nicht in Betracht. Der Vorsitzende des Gaswerkes berichtet, daß er sich in der gleichen Zwangslage befinde. Der Stadtrat gab in Ab-tracht der Umstände die Erlaubnis.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Namentlich am La Vasse-Kanal und bei Reims zeigte sich der Feind etwas reger als sonst. Ob sich hieraus größere Unternehmungen entwickeln, ist fraglich. Unsere westlichen Feinde sind bei Verdun und an der Somme genügend beschäftigt. (jb.)

In der Mitte bei Guilleumont stellte der Feind seine Angriffe ein. Darin äußerte sich schon die Fähigkeit der feindlichen Angriffskräfte.

Umsicht.

Der Gedanke des Durchbruchs ist aber mehr als gescheitert; aber auch die Zusammenziehung der Angriffskraft auf die Flügel versagte vollkommen. Die Menschenopfer sind wieder völlig umsonst gebracht worden. Unsere Front steht nach diesem achten Massenangriff ungeboren da. (jb.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Neuerlich hat der Feind auch im Raume südlich von Prody wieder starke Angriffe angelegt, die noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Der Weg nach Lemberg bildet das nächste Unternehmungsziel der Russen. In Bolyhynien und nördlich der Poljesse begnügen sie sich vorerst mit erfolglosen Teilvorstößen.

Auch die russischen Versuche, die neuen Stellungen des Erzherzogthronfolgers zu durchbrechen, mißglückten wiederum gänzlich. Die Russen setzten diesmal an verschiedenen Stellen zum Angriff an.

Erfolglos.

Alle diese Angriffe aber blieben erfolglos. Ohne Erfolg stürmten auch die russischen Massen südlich Prody an. (jb.)

Unterirdische Schulen.

Ein französisches Blatt veröffentlicht Berichte der Lehrer und Lehrerinnen, die der Jugend von Reims während der zahlreichen Beschießungen der Stadt Unterricht erteilten. Hier die Mitteilung einer Schulleiterin Piquemont: „Sonabend, 12. Februar. Am Abend 199. Es ist heute Samstag. Ich weiß nicht weshalb, aber ich glaube, daß die Herren Deutschen mit Vorliebe diesen Tag für ihre Beschießungen wählen. Deshalb bin ich sehr besorgt. Wenn Uhr: fast alle Schüler sind da, es fehlen nur die, die immer zu spät zu kommen pflegen. Ein paar Granaten fallen, ganz in der Nähe. Die Schüler sind aufgeregt, werden nervöser. Der Unterricht beginnt trotzdem, aber er wird von Zeit zu Zeit durch Schreckensrufe unterbrochen. Plötzlich hört man ein furchtbares Krachen und es regnet von allen Seiten Splitter um das Schulgebäude. Sicher ist nicht weit von uns eine Bombe geplatzt. Die Schüler müssen sich auf meine Anordnung mitten im Zimmer aufstellen, damit sie nicht durch Glasstücke verletzt werden. Die Förstnerin kommt im Sturmschritt herunter, um mir zu sagen, daß die letzte Bombe auf dem Boulevard das Haus des Herrn Derungs getroffen hat. Das ist gerade unseren Fenstern gegenüber, kaum 100 Meter entfernt. Trotzdem sind unsere Fenster Scheiben nicht zerbro-

chen worden. Es hagelt weiter Granaten, aber nicht mehr so nahe bei uns. Sie fallen hinten und rechts und links, kurz überall. Wir nehmen wieder unsere Plätze ein und fahren fort. Um 10 Uhr große Aufregung. Mehrere entsetzliche Explosionen, denen ein gewaltiges Schießen folgt, reißen uns in die Höhe. Wir sehen uns voll Entsetzen an. „Es sind unsere“, behaupteten die großen Jungen. „Es sind die Kanonen der Batterie“, erklären andere. Es waren wirklich „unsere“. Unsere Kanonen, die den ganzen Morgen geschwiegen hatten, mischten ihre Stimmen in das Konzert. Es war schrecklich, aber es hatte niemand mehr Furcht, seitdem man wußte, daß es „unsere“ waren. Bald schließen die deutschen Kanonen weniger; dann schließen sie glücklicherweise ganz; es ist fast elf Uhr und die Stunden sind zu Ende. Ich empfehle wieder einmal, auf dem Heimweg nicht über die Boulevards zu gehen, nicht auf der Straße stehen zu bleiben und so rasch, wie möglich, nach Hause zu eilen. Wenn das Schießen noch einmal beginnen sollte, fälle der Nachmittagsunterricht aus. Aber, bawer das glauben wollte, daß alle auf meinen Rat hören! Eine Viertelstunde später sehe ich mehrere meiner Schüler an einer Straßenecke mit Marmeln spielen! Wer möchte auch Kinder stundenlang im Hause zurückhalten können!

Europa.

?) Oesterreich-Ungarn. (jb.) Die Italiener haben ihre Bemühungen fortgesetzt, die Stellungen der k.u.k. Truppen östlich Görz und ostwärts des Balonatales einzurennen, aber ihre Mühe ist vergebens. Die Angriffe sehen sich einer neuen Festungsmauer gegenüber, die dem noch den Vorteil bietet, vom Feinde nicht seitlich angegriffen werden zu können, wie dies ja bekanntlich am Görzer Brückenkopf und am Westrande des Toverbo der Fall war.

?) Oesterreich-Ungarn. (jb.) Geheiterte italienische Angriffe am Karst vervollständigen das für uns und unsere Verbündeten durchaus zufriedenstellende Bild.

?) Bulgarien. (jb.) Aus Bukarest wird gemeldet: Der russische Generalstab führt jetzt entscheidende Konferenzen mit den militärischen Leitern des Vierverbandes, um den Zeitpunkt festzustellen, wann Rußland seine Aktion gegen Bulgarien zu Lande und zur See beginnen soll.

?) Rumänien. (jb.) In römischen politischen Kreisen wird der Nachricht, daß Rumänien mit Deutschland ein neues Handelsabkommen über Lebensmittellieferungen abgeschlossen habe, große Beachtung geschenkt. (Wir geben diese Nachricht mit Vorbehalt wieder, denn ebenso, wie eine günstige Wendung in den deutsch-rumänischen Beziehungen anzukündigen vermag, kann sie auch nur das umgekehrte Hin und Her der rumänischen Politik beleuchten. Zurzeit läßt sich hierüber noch keine Klarheit gewinnen.)

?) Griechenland. (jb.) Man meldet aus Saloniki, daß die Hitze dort, wie überhaupt an der ganzen griechisch-mazedonischen Grenze schier unerträglich geworden ist. Die Temperatur steigt täglich bis auf 48 Grad Celsius im Schatten. Unter den Truppen der Entente sei in den letzten beiden Wochen viele Todesfälle an Hitzschlag vorgekommen. Hunderte von Franzosen und Engländern liegen in den Lazaretten an Malaria darnieder. Zeichen hätten einen weit größeren Umfang angenommen, als man bisher erfuhr. Es befürchtet sich, daß auch in jüngster Zeit größere Abteilungen französischer Territorialtruppen von Saloniki nach Frankreich zurückgeführt wurden und zwar insgesamt etwa 25 000 Mann. Dann verblieben bisher sämtliche Kolonialtruppen in Saloniki, da diese die Hitze besser überleben können.

?) Türkei. (jb.) In Persien haben die tapferen armenianischen Truppen Hamadan, das Elbatana der Medien besetzt. Dabei haben sie die ihrem Vordringen schräg vorliegende Gebirgskette des südlichen Persien durchschnitten. Schon kämpften sie in der Ebene und haben die Russen in der Gegend von Hamadan verjagt.

?) Rußland. (jb.) Aus sicherer Quelle wird gemeldet, daß General Ruzski die Aufforderung erhalten hat, an europäischer Stelle den Oberbefehl an der russischen Nordwestfront zu übernehmen. Ruzski reiste nach dem Hauptquartier des Zaren ab, das sich in Minsk befindet.

Der Hebersfall von Montescourt

Schluss.

Wo aber war die Herrin des Schlosses geblieben? Wo Germaine, deren Brust das Bajonett des feigen Nordbuben getroffen?

Horst, der sich an dem nächtlichen Kampfe beteiligt hatte, traf auf dem verwüsteten Schlosshofe den alten Diener Pierre, der sich kaum auf den stitternden Knien halten konnte. Sein totenbleiches Gesicht war granddurchfurcht, seine Augen schwammen in Tränen.

„Wo sind die Damen?“ fragte Horst hastig. „Kommen Sie, mon lieutenant“, erwiderte der Alte bebend. „Mademoiselle verlangt nach Ihnen. Ich habe Mademoiselle in das Gartenhaus gebracht — wo Madame ist, weiß ich nicht — tot oder entflohen — kommen Sie!“

Durch den verwüsteten Park folgte Horst dem Alten zu dem kleinen Gartenhause, das von der Zerstörung unberührt geblieben war. Sein Herz war von einer namenlosen Angst erfüllt.

Er hatte Germaine fallen sehen, er hatte ihr zu Hilfe eilen wollen, aber das Kampfgeräusch riß ihn fort.

Er trat in das Häuschen und blieb einen Augenblick wie beläut stehen.

Auf einer Bank, die Pierre mit einem Teppich belegt hatte, lag Germaine, totenbleich das liebliche Gesicht, die Augen geschlossen, die weißen Hände über der Brust gefaltet, die sich in hastigen Atemzügen hob und senkte. „Germaine!“ rief Horst mit halberstirter Stimme.

Da schlug sie die Augen auf und ein Lächeln glitt über ihre bleichen Züge. Sie streckte ihm die Hand entgegen

und Horst sank tief erschüttert neben ihrem Lager in die Knie, ergriff ihre Hand, die er mit Küßen bedeckte.

„Danke, Dank, daß Sie gekommen sind“, flüsterte sie mit leiser Stimme.

„Sie sind verwundet, Germaine, ich will den Arzt holen.“

Sie schüttelte leicht den Kopf, der von dem aufgelösten dunklen Haar umgeben war.

„Ich brauche keinen Arzt mehr — ich werde sterben.“

„Nein, nein, Germaine, du darfst nicht sterben — ich habe dich ja so lieb.“

„Je t'aime“, flüsterte sie lächelnd; dann schloß sie die Augen und ruhte, wie ein schlafendes Kind in seinen Armen.

Er fühlte, wie sie schwerer und schwerer wurde, er sah, wie ihr Antlitz sich mehr und mehr mit einer kalten Blässe bedeckte, er fühlte, wie ihre Hände eiskalt wurden.

Noch einmal schlug sie die Augen zu ihm auf und sah ihn mit innigem Blick an. Doch der Blick wurde starrer und starrer.

Ein Schauer durchrieselte ihren zarten Körper, ihre blaffen Lippen flüsterten noch einmal: „Je t'aime!“ Dann war es vorüber; schwer sank ihr Körper zurück.

An der Türe stand weinend der alte Pierre.

Von Schmerz durchbebt, legte Horst die Tote sanft auf das Lager zurück, drückte ihr die Augen zu und küßte sie noch einmal auf die Stirn.

Da klang in der Stille des Todes von draußen das schmetternde Signal einer Trompete, die zum Sammeln rief.

Horst richtete sich empor. Noch ein Blick auf die

Tote, das unschuldige Opfer des Fanatismus, dann wandte er sich ab, die Pflicht rief ihn fort.

„Sorgt für sie“, sprach er mit bebender Stimme dem alten Diener. „Ich muß fort!“

Weinend kniete der Alte neben der Toten nieder. In Horsts Augen traten die Tränen. Da rief nochmal die Trompete — er riß sich los und eilte fort.

Sein Gesicht hatte einen finsternen, starren Ausdruck angenommen; er hatte den Krieg in seiner furchtbaren Gestalt gesehen; niemals würde er das flüsternde „t'aime!“ der Sterbenden vergessen.

Des Lebens wilde Wege

Roman von Ludwig Blumfeld.

Auf dem holperigen Steinbaum, der durch das Tannengehege zum Dörflein Hohenhagen führt, bewegte langsam eine herrschaftliche Kutische vorwärts.

Der junge Kutscher mit dem goldbestickten Hut und geschmackvollen grünen Livree habe Mühe genug, die Kutische im Baume zu halten.

Doch, es mußte sein, denn der gestrenge Herr Baron mit mürrischem Gesicht in seiner Kutische saß, konnte ja Nerven wegen kein schnelles Fahren betreiben.

Eben streckte er sein fahles, faltiges Gesicht, mit langen, grauen Schnauzbart hinaus und fragte in naseliger Ton, ob das Dorf noch immer nicht in Sicht wäre.

Als Johann erklärte, daß der Schloßurm eben in der Ferne auftauche, da erhellte sich des verdrießlichen Gesicht etwas, und das Monocle ins Auge klappend, sagte er:

— Frankreich. (36.) Schweizer Blätter melden aus Paris, daß der Jahrgang 1917 aus den Depots an der Front abging.

— Italien. (36.) Wie die schweizerischen Blätter aus Rom berichten, fährt augenblicklich ein unter dem Befehl des Herzogs der Abruzzen stehendes großes Geschwader der Alliierten adriauwärts, um an den Kämpfen an dem Küstenrande teilzunehmen.

Aus aller Welt.

— Erfurt. (36.) Gelegentlich des Wechsels in der Führung der ... Kompanie im Gefangenenlager Erfurt haben vier französische Kriegsgefangene an den bisherigen Führer ein Dankschreiben für die ihnen widerfahrte gute Behandlung gerichtet.

— Berlin. Der im vergangenen Monat verstorbene Reg.-Rat Dr. Hofmann hat der Stadt Berlin den Betrag von einer Million Mark vermacht. Dieses Kapital soll nach dem Wunsche des Erblassers zur Erhaltung, Erziehung und Ausbildung unehelicher Kinder ohne Unterschied der Religion verwendet werden. Geheimrat Hofmann war in Karlsruhe geboren, hatte Chemie studiert und sich später längere Zeit in Amerika aufgehalten. 1876 begründete er in Berlin die „Papierzeitung“. Er wurde dann Sachverständiger beim Kaiserlichen Patentamt und Geheimer Regierungsrat.

— London. (36.) Die Erntearbeiter von Yorkshire erhielten im verflossenen Jahre einen Wochenlohn von 30 Schilling, fünf Mahlzeiten pro Tag und freie Getränke. In diesem Jahre fordern sie mit Rücksicht auf die teureren Lebensverhältnisse 2 Pfund pro Woche.

— Rom. (36.) Anlässlich des Bekanntwerdens der Annahme von Görz ist es zwischen den deutsch-schweizerischen und den welsch-schweizerischen Soldaten der päpstlichen Schweizergarde zu Streitigkeiten gekommen, die das Eingreifen von höherer Seite nötig machten.

— Athen. Der Park des Achilleion auf Korfu ist von den Serben zu einem Friedhof umgewandelt worden. Zahlreiche serbische Soldaten wurden in der letzten Zeit in dem Park begraben. Im Hafen von Korfu liegt das Hospitalschiff „Sphinx“ mit serbischen Fieberkranken.

Kleine Chronik.

— Buttersammlung. Durch den vaterländischen Frauenverein, Kreisverband Wehlau, sind dem „Wehl. Tagblatt“ zufolge über 1 einhalb Zentner Butter für die Patenstadt Offen gestiftet und dem dortigen Frauenverein zur Verteilung an arme Wöchnerinnen überwiesen worden.

— Verwundetenkurse. Aus Bochum wird geschrieben: Das mit einer Provinzhilfe von 20000 Mark unter der Leitung des Krankenhaus-Chefarztes Oberstabsarzt Professor Dr. Wulfschein in Bochum begründete Werkstättenlazarett nebst Verwundetenkurse hat jetzt ein Jahr feierreicher Wirksamkeit hinter sich. Bei der Einrichtung der Werkstätten wurde der Grundgedanke befolgt, für möglichst viele Verwundete und Auszubildende Werkstätten und Räume zu schaffen. Für die bis jetzt entlassenen 316 Kriegsverwundeten auf einem Grundstück und möglichst in einem geschützten Raum sind 252 Stellen vermittelt worden, wobei tägliche Wohnungen von drei bis acht Mark erzielt wurden. Die Durchschnittslöhne betragen 4—5 Mark.

— Pilzgift. Der beim Lichterfelder Badetenhaufe angestellte Wärter Rahn ist mit seiner Frau und einer Tochter an Pilzgift verstorben. Die Tochter hatte an der Mahlzeit nicht teilgenommen und entging so dem Tode.

— Ferkelung. In der Zeit der Fleischnot wird ein guter Appetit nicht gerade selten sein. Eine besondere Zierde aber im Vertilgen von Schweinen kann ein 12-jähriger Schulkunde aus der Gegend von Humm aufweisen, dessen Streiche vor kurzem aus Tageslicht gekommen sind. Seine Eltern hatten eine Wohnung, die von der entsprechenden Wohnung des Nachbarhauses nur durch eine Holzverhüllung getrennt war. Der Bursche schob nun in geschickter Weise die Holzbohrer beiseite und verschaffte sich so Eingang in die Nachbarwohnung, aus der er nach

und nach vier große Mettwürste und vier Schinken stahl. Bis auf einen Schinken, der ihm wieder abgenommen werden konnte, hat der Junge nachweislich diese Fleischwaren innerhalb einer Woche aufgegessen. Von dem Schinken hat der jugendliche Dieb seinem Bruder eine Kleinigkeit abgegeben, sonst hat er sich an den gestohlenen Sachen allein erfreut.

— Verspätet. Eine Postkarte, die 7 Jahre und neun Monate unterwegs war, gelangte am 1. August endlich in den Besitz des Adressaten. Am 29. Oktober 1908 ist die Karte in Posen aufgegeben und an den Fleischermeister Wilhelm Höbmar in Cölleda in Thüringen gerichtet. Sie enthält eine Bestellung auf ein Wurstpaket.

— Ueberfüllt. Ein 15-jähriger Londoner Knabe, der in eine Besserungsanstalt geschickt werden sollte, konnte laut englischen Blättern nicht untergebracht werden, da alle Besserungsanstalten überfüllt sind.

Gerihtssaal.

— Denunziant. Die Düsseldorf Strafkammer verurteilte den vorbestraften Fabrikarbeiter Peter D., der in einem Schreiben an die hiesige Kriminalpolizei von einem Verursachenden wahrheitswidrig behauptet hatte, daß dieser sich an der Militärpflicht vorbeidrücke, zu einem Monat Gefängnis.

Vermischtes.

— Winterwirsing. gehört zu den rentabelsten Gemüsen und sollte viel mehr angebaut werden. Er wird im Sommer ausgefüt und im Herbst auf die richtigen Beete verpflanzt. Man pflanzt ihn in der Reihe ziemlich nahe zusammen, so daß der Zwischenraum zwischen den einzelnen Pflanzen höchstens 10—15 Zentimeter beträgt. Bei einer solchen dichten Pflanzung können sich allerdings keine ordentlichen Köpfe bilden, aber sie sollen auch nicht so stehen bleiben. Im April und im Mai nächsten Jahres, wenn die Pflanzen zu treiben beginnen, beginnt man auch mit dem Ausschneiden. Die ausgeschneitten Pflanzen liefern also schon früh ein gutes Gemüse. Man schneidet so lange aus, bis die übrigbleibenden Pflanzen weit genug auseinanderstehen (erste Ernte). Die stehenbleibenden Pflanzen bilden nun später Köpfe und liefern so im Sommer eine zweite Ernte auf demselben Grundstück. Sät man nun endlich nach dem Abreuten noch Stielrüben, oder Feldsalat oder bepflanzt die leeren Beete mit Winter-(Kraus-) Kohl, so kann man im Herbst noch eine dritte Ernte erhalten. Der Winterwirsing liebt starke Düngung, pro 100 Quadratmeter gibt man 5—6 Kilogramm Thomasmehl, 3—4 Kilogramm 40prozentiges Kalisalz und 4—5 Kilogramm schwefelsaures Ammoniak.

— Gras im Pflaster. Gras und Unkraut im Pflaster machen stets einen sehr schlechten Eindruck. Da das Herausziehen der Grasbüschel, die meist ziemlich fest zwischen den Steinen sitzen, recht zeitraubend ist, wird diese Bekämpfung teuer und ist zudem selten von anhaltender Wirkung. Ein billiges, einfaches und sehr wirksames Mittel gegen diesen lästigen Graswuchs steht uns im Viehsalz zur Verfügung. Dieses wird an regnerischen Tagen einfach breitwürfig und nicht zu sparsam über das grüne Pflaster ausgestreut, und ein alsbaldiges Verdorren des Grases ist die Folge. Meist genügt ein einmaliges Ausstreuen im Jahr, wenn nicht, so doch eine Wiederholung. Auch für unerwünschte begrünete Kies- und Schlackenwege ist dieses Mittel anwendbar, allerdings da, wo andere Pflanzen, insbesondere Bäume mit weitreichenden Wurzeln am Wege stehen, nur mit allergrößter Vorsicht. Die Wurzeln der meisten Pflanzen sind empfindlich gegen das rohe Chlornatrium. Daher spare man die Wege- und Platzflächen, die von Wurzeln durchzogen sind, bei der Bekämpfung mit Viehsalz aus.

— Kartoffelkochen. Um mit unseren Kartoffelbeständen sparsam zu wirtschaften, ist schon wiederholt auf das Kochen der Kartoffeln in der Schale (Pellkartoffeln) hingewiesen worden. Da aber verschiedene Sorten von Kartoffeln hierbei vollständig zerfallen, empfiehlt sich die Verwendung einer konzentrierten Salzlösung von 400 Gramm auf ein

liter Wasser, in der die Kartoffeln 15—20 Minuten lang gar werden, ohne nach Salz zu schmecken. Die Lösung kann dauernd benutzt werden, wenn man sie kocht. Sie hat den Vorteil, daß man größere Mengen Kartoffeln in einem großen Kessel kochen kann, ohne, daß die unteren zerdrückt werden, da die Kartoffeln in der Salzlösung schwimmen. An Stelle des Speisesalzes kann auch Viehsalz verwendet werden, sofern es mit einem indifferenten Stoffe denaturiert ist. Ferner eignet sich eine konzentrierte Salzlösung zur Frischhaltung von Kartoffeln, die jetzt keinen und weß werden, sowie von Gemüse. Das Verfahren ist von Dr. F. Mehn, zurzeit Hauptmann der Landwehr und Kompagnieführer C.-L.-Z. 133, 3. Komp., und wird von ihm empfohlen.



Kämpfe in Osi-Galizia.

! Feuer zu beleben. Ein vorzügliches Mittel, um das Feuer zu hellem Ausbrennen zu bringen, ist ein wenig Kolophonium. Jede Hausfrau sollte von diesem leicht aufzubewahrenden, wohlfeilen Stoff einen kleinen Vorrat halten. Ein mäßiges Stückchen in die vergehende Glut geworfen, reicht hin, um in wenigen Sekunden alle Kohlen in helle Glut zu versetzen. Das Kolophonium schmilzt und ergießt sich dabei über das glimmende Feuerungsmaterial.

— Schuhzeug zu trocknen. Naß gewordene Stiefel muß man nie an den Ofen oder auf den Herd stellen, hierdurch würde das Leder sehr leiden und hart und brüchig werden, und der eigentliche Zweck, die Sohlen zu trocknen, würde doch nicht erreicht. Das beste Mittel, das Schuhzeug zu trocknen, besteht darin, daß man dasselbe mit Hafer füllt, und es dann in eine mit Hafer gefüllte Kiste stellt oder legt. Der Hafer zieht alle Feuchtigkeit an und trocknet das Leder gleichmäßig aus, so daß die Schuhe ihre Weichheit und ihre Form behalten. Durch Hitze hart gewordene und aus der Fassung gekommene Stiefel muß man einige Tage in Wasser legen, bis das Leder weich geworden ist, dann trocknet man sie mit dem oben genannten Mittel gut aus und bestreicht das Leder mit Fett oder Tran.

Kopfnicken war des Barones Gruß. Der Administrator warf ihm gleichzeitig einen Blick zu, aus dem Genugtuung, Hochmut und Geringschätzung nur allzu deutlich sprachen.

Auf derselben Straße, die eben die herrschaftliche Kutsche passierte, schritt frohen Mutes ein sangeslustiger Student.

Sein Anzug war von oben bis unten bestaubt und trug auch sonst nur zu deutlich die Spuren der langen Tagesreisen, die der muntere Gefelle hinter sich hatte.

Die Schuhe waren arg zerrissen, das sonst vom eisigen Studieren, etwas bleiche, männlich schöne Gesicht war gebräunt. Die Wangen waren von den Entbehrungen der Reise hohl geworden, und der Magen knurrte gewaltig.

Doch, das alles verdroß Hans Reupert nicht, ging es ja doch der Heimat zu, dem schönen, trauten Vaterhaus.

Wie glänzten seine Augen in Bewunderung der Naturschönheiten, die eben der Baron so gar nicht gewürdigt! Am Bache machte er Halt, schöpfte mit der hohlen Hand von dem roßigen, glühenden, erquickenden Nektar und trank neue Lebenskraft in seinen Adern.

Dann marschierte er sinnend weiter.

Am Waldesrausch sah er einen jungen Jäger mit einem Waldhorn stehen; das war Heinrich Stark, des Gutsfürstern Sohn, sein alter Schulkamerad.

Herzlich schüttelten sich beide Jünglinge die Hände und freuten sich aufrichtig des Wiedersehens. Sie schritten nebeneinander durch die nebligen Wiesen und plauderten wie einst als muntere Knaben.

Gar viel hatten sie einander zu erzählen, denn sie hatten sich seit drei Jahren nicht gesehen. Vor dieser Zeit mußte Heinrich zu den Lubbener Jägern, und Hans kam

ein halbes Jahr später auf die Universität Greifswald, um Chemie und andere Naturwissenschaften zu studieren.

Da er als Ältester von den acht Kindern des biedereren alten Lehrers Reupert nicht gerade mit irdischen Schätzen gesegnet war, so hatte ihm das sonst so freie Studentenleben mancherlei Lasten und Entbehrungen auferlegt.

Nun aber wollte er sich zum Schluß der großen Sommerferien, während welcher er vom Morgen bis zum Abend Privatstunden gegeben, einmal gründlich erholen.

Darum hatte er sein Känzchen geschmückt, eine große Botanistertrommel über die Schulter gehängt und war nach kurzer Bahn- u. Postfahrt zu Fuß durch das Pommersland und die sandige Mark gewandert.

Nun lag das Dorflein vor ihm, klein und unauffällig, doch für ihn groß und schön. Dort die weißgetünchte Kirche, dort das weinumrankte Vaterhaus inmitten des schönen Gartchens, in dem Ästern und Georginen gar lieblich blühten.

Ein Gefühl stummer Andacht überkam den jungen Studenten, sein unverdorbenes Herz schlug höher, er verdoppelte die Schritte. Und nun steht er plötzlich in seines Vaters Studierstübchen, wo er Stimmen gehört und die Familie darum vermutete.

Ueberrascht bleibt er stehen, denn er schämt sich seiner verwaisteten Tracht.

Eine seine Dame spricht nämlich mit dem Vater. Sie trägt ein schlichtes, graues Kleid, hat ein bildschönes, bezauberndes Gesichtchen, roßige Wangen, tiefblaue Augen und braunes Lockenhaar.

Fortsetzung folgt.

Bekanntmachung.
Wurstverkauf am Samstag, den 19. August von 8—8 1/2 Uhr nachmittags bei Metzgermeister Schmidt die Fleischkarten Nr. 841—1030. Bei Metzgermeister Kilb die Fleischkarten 1031—1115 und 1—120.

Fettverkauf am Dienstag den 22. August von 7—8 Uhr nachmittags und zwar: 1. bei Metzgermeister Schmidt die Fleischkarteninhaber Nr. 1091—1115 und die Nr. 1—90. 2. bei Metzgermeister Kilb die Fleischkarteninhaber Nr. 91—185. Auf jede Person entfallen 60 gr. Preis M. 2,50 das Pfund oder 30 Pfg. für 60 gr.

Margarineverkauf. Die nächste Ausgabe von Margarine erfolgt gegen Vorlage der Fleischkarten Montag den 21. August von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Nachmittags bei 1. Jakob Müller für die Nr. 1—215
2. Karl Petry für die Nr. 216—440
3. Consum-Verein für die Nr. 441—665
4. Alb. Philidius für die Nr. 666—900
5. Gg. Zimmermann für die Nr. 901—1115.
Auf jede Person entfallen 55 Gramm. Der Preis beträgt M. 2.— für das Pfund — 22 Pfennig für 55 gr.
Hofheim a. Ts., den 18. August 1916.
Der Magistrat: H e b.

Bekanntmachung.
1. Die Stadt kauft einen jungen Ziegenbock nicht von Hofheim stammend. Angebote sind alsbald auf hiesigem Rathause abzugeben.
2. Montag, den 21. August cr. Nachmittags 5 Uhr wird das Gemeindeobst an Ort und Stelle öffentlich versteigert. Zusammenkunft ist am Friedhof.
3. Dienstag, den 22. August cr. Nachmittags 4 1/2 Uhr anfangend, wird das Grummelgras der Gemeindeflächen an Ort und Stelle öffentlich versteigert. Zusammenkunft ist am Elektr.-Werk. Die Wiesen sind belegen hinterm Schloß, an der Lorschbacherstraße, im Ahrein, Ochsenwiesen und Bauerloch, das Gras lehgenannter Wiese wird bei den Ochsenwiesen versteigert.
Hofheim, den 19. Aug. 1916. Der Magistrat: H e b.

Lokal-Nachrichten.
— Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erhielt der z. St. im Westen kämpfende Gefregeser Adolf Adam Kratz.
— Nächste Teigwarenausgabe erfolgt am Donnerstag, den 24. August ds. Js. Bekanntmachung erscheint in nächster Nummer.
— 7000 M. für Kettenhandel. Der Manufakturwarenhändler M. Sternberg von Limburg (Lahn) hat, um rasch großen Gewinn zu machen, Kettenhandel mit Schmiedeseife getrieben. Das Schöffengericht nahm ihn in eine Geldstrafe von 7000 M. an deren Stelle im Nichtbeitragsfalle 1 Jahr Gefängnis tritt.

Kirchliche Nachrichten.
Katholischer Gottesdienst:
10. Sonntag nach Pfingsten.
(Kommunionssonntag der Jungfrauen und Klasse Mar-Gasser),
8 Uhr: Beichtgelegenheit.
1/7 Uhr: gest. gest. Frühmesse.
1/8 Uhr: Kindergottesdienst.
1/9 Uhr: Auszug der Prozession zum Kirchweihfest der Kapelle.
9 1/4 Uhr: Predigt und hierauf feierl. Hochamt.
2 Uhr: Sakr. Bruderschafts-Andacht.
4 Uhr: Versammlung der marian. Kongregation im Vereinslokal.
Montag: 1/7 Uhr: hl. Messe f. Kranzpf. f. Peter Seidemann.
7 Uhr: Jahramt f. Adolf Mohr.
Dienstag: 1/7 Uhr: hl. Messe f. Gg. & Kath. Faust.
7 Uhr: gest. hl. Messe f. Franz Leonh. Wichmann u. Ang.
Mittwoch: 1/7 Uhr: gest. Amt f. Jakob Scherz, dessen Ehefrau u. Angehörige.
8 Uhr: hl. Messe in der Bergkapelle nach Meinung.
Donnerstag: (St. Bartholomäus).
1/7 Uhr: hl. Messe f. gest. Krieger Adolf Lottermann.
7 Uhr: hl. Messe f. vermählte Krieger.
Freitag: 1/7 Uhr: Jahramt f. Gg. Weiler & Eltern.
7 Uhr: gest. Amt f. die leb. Kath. Mohr.
Samstag: 1/7 Uhr: Jahramt f. gest. Krieger Jos. Wollstadt.
8 Uhr: gest. hl. Messe in der Bergkapelle.
Kath. Junglingsverein. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Versammlung. Pünktliches und vollständiges Erscheinen ist notwendig.
Evangelischer Gottesdienst:
Sonntag, den 20. August (9. Sonntag nach Trinitatis):
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
11 Uhr: Christenlehre.

Auch ohne Bezugsschein

können Sie fast reiflos Ihre Wünsche befriedigen. Ich erinnere außer anderen noch an folgende Artikel, welche ohne Bezugschein abgegeben werden dürfen:

Kurzwaren Besätze Knöpfe
Freigegebene Strickwolle
Strümpfe und Socken aus Seide.
Halbleide und leichten Geweben.
Handschuhe aus Seide und leichten Geweben
Kragen Manschetten Vorhemden
Cravatten Hosenträger und
Taschentücher
Handarbeiten in gestickt und unfertig.
Hausschürzen über 4,50 Mk.
Zierschürzen weiß über 2 Mk.
Corsetts und Corsettschoner

Damenhemden über 6,50 Mk.
Damenhosen über 5 Mk.
Untertaillen über 5 Mk.
Nachtsachen über 5 Mk.
Erstlingsausstattungen
Damenblusen und Costümröcke
Mädchenkleider und Mäntel
Pelze und mit Pelz gefütterte Artikel.
Ledertaschen und Gürtel
Tischdecken und Bettüberdecken
Obige Waren finden Sie in schöner Auswahl und höchst preiswert bei
JOSEF BRAUNE.

Stoffe aus Natur- oder Kunstseide und alles was zum größten Teile aus Seide oder Kunstseide besteht.
Sämtliche Stoffe aus Wolle u. Baumwolle
Wollene Kleiderstoffe welche in 130 cm. breit über 10 M. pr. m. kosten.
Baumwollene Schürzen- u. Kleiderstoffe welche in 90 cm breit über 3 M. pr. m. kosten.
Wäschestoffe welche in 80 cm breit über 2 Mk. pr. m. kosten.
Gardinen und Vorhänge
Gemusterte weisse Tischzeuge.

Kaffee

Kriegsmischung, bestehend aus:
50% reingemahlenem Bohnenkaffee und
50% Zusatz

1/2 Pfund-Paket M. 1,10

Fröhling's Tee

1/10 Pfd. Pak. 50, 60 und 70 Pfg.

„Milfix“

Frischmilchpulver

Zu verwenden bei Kaffee, Tee, Schokolade usw., sowie für Backzwecke

Beutel 35 Pfg. und M. 1,40

Heerdt's Eiersparpulver

verwendbar für alle Speisen, bei welchem Eier vorgeschrieben sind. Bei Rührer im Geschmack und Aussehen von Hühnereiern nicht zu unterscheiden, dabei von hohem Nährwert.

Kleine Packung Beutel 20 Pfg.

Ersatz für 4 Eier

Große Packung Beutel 125 gr. M. 1,25

Ersatz für 25 Eier

Ersatz für 50 Eier 250 gr. M. 2,50

Sapolit-Waschstein

ca. 2 Pfd. Stück 38 Pfg.

Zum Waschen von weißer und bunter Wäsche, sowie zum Reinigen der Hände vorzüglich geeignet.

Carl Fröhling
Hauptst. 30

Bekanntmachung.
Zufolge der Verordnung vom 29. Juli ds. Js. über Hülsenfrüchte ist derjenige, welcher Hülsenfrüchte erntete, verpflichtet, die geerntete Menge getrennt nach Arten (Erbsen, Bohnen oder Linen) **unmittelbar nach Einbringung der Ernte anzuzeigen.** Ferner ist derjenige, der am 1. Oktober 1916 Hülsenfrüchte im Gewahrsam hat, die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht angezeigt sind, verpflichtet, solche bis spätestens bis zum 5. Oktober 1916 anzumelden.
Die erforderlichen Anzeigeformulare sind von den Meldepflichtigen auf dem Rathause hierselbst abzuholen und ausgefüllt dort wieder abzugeben.
Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen unter 25 kg nach jeder Art.
Hofheim a. Ts., den 16. August 1916.
Der Magistrat: H e b.

Bekanntmachung.
Diejenigen Selbstversorger, denen bis jetzt die Mahlscheine für 1916 nicht zugestellt sind, wollen dieselben am Sonntag, den 20. August 1916 zwischen 11 und 11 1/2 Uhr Vormittags auf dem Rathause — Polizeizimmer — in Empfang nehmen.
Hofheim a. Ts., den 18. August 1916.
Der Magistrat: H e b.

Munitionsfabrik Lorschbach

sucht

Schmied, Schlosser,

Arbeiterinnen, sowie 6 Arbeiter

als Vorarbeiter

auch nach dem Kriege.

Andre Hofer-Kaffee

in Paketen, Kaffee-Zusätze: Franks-Kaffee, Werner Breuer-Sorogate, Pfeiffer-Diller-Sorogate.
A. Philidius, Hof-Lieferant.

Ein Partie

Tische und Bänke

auch einzeln abzugeben.

Zu erfragen im Verlag.

Zum Einmachen

Pergamentpapier, Schwefelpapier, gem. Schwefel, Weinsäure, Essig-Essenz, Einmachessig, starker Siegelgall, Salzessig, Korken etc.
A. Philidius, Hof-Lieferant.

Bekanntmachung.
Eine weitere Partie Bierkäse nach Allgäuer Art kommt von Montag ab zum Verkauf bei:
Frau A. Gapek Ww., Kurhausstr. 8
Herrn H. Hennemann, Hauptstr.
Verkaufspreis ist pr. Stck (1/2 Pfund Packung) 60 Pfg.
Hofheim a. Ts., den 19. Aug. 1916.
Der Lebensmittel-Ausschuß.

Mädchen oder Frau
von 9—12 Uhr und von 2—7 Uhr täglich gesucht Kurhausstr. 41.

Suche für meinen kleinen Haushalt **junges sauberes Mädchen**, welches an selbstständiges Arbeiten gewöhnt ist und etwas kochen kann.
Frau Alfred Reimers.

Für Eier-Konservierung
empfehle Wasserglas, Caranthal, wodurch sich die Eier monatelang frisch erhalten.
A. Philidius, Hoflieferant.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen.

100 Zig. Kleinverk.	1,8 Pfg.	1,30
100 " "	3 " "	1,85
100 " "	3 " "	2,-
100 " "	4,2 " "	2,75
100 " "	6,2 " "	3,90

ohne jeden Zuschlag für neue Steuer- und Zollerhöhung
Zigarettenfabrik Goldenes Haus
KÖLN, Ehrenstrasse 34.

Erfrischungs-Mittel

Kaiser Friedrich-Wasser, Himbeer-Syrup, Zitronen-Saft, Zitronen-Brause-Limonade, Pfefferminz-Stillen empfiehlt
Drogerie A. Philidius.

Zur Obst-Ernte

empfehle

Leitern

in allen Größen.

Bestellungen rechtzeitig erbeten.

Hafenbach & Faber

Raffaelsche Leitern- u. Holzwaren

Fabrik G. m. b. H.

Kristel.

Neue Sendung

Messmers-Tee lose und in Paketen eingetroffen. Bestens empfohlen Schokoladenpulver noch preiswert.
Drogerie Philidius.

Zwei Läden

jeder für sich in bester Geschäftslage, mit einem anschließenden Zimmer sofort zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.